

beitsfelder zu erschließen und auf diese Weise auf einen sorgsam Umgang mit historischen Strukturen hinzuwirken. Außerdem bringt ein Workshop in diesem November Lehrende sowie Auftraggeber und Auftragnehmer von Gutachten zur Kulturlandschaftspflege zusammen, um diesen Prozeß zu initiieren und zu begleiten. Die Bandbreite der Historischen Geographie erlebten Schülerinnen und Schüler kürzlich beim Tag der Erde:

„Bei diesen Aktionen wären wir ohne die Integration in das Geographische Institut sicher nicht dagegewesen“, sagt Professor Schenk. So machte sich Andreas Dix mit einem Leistungskurs Geographie des Mehlemer Adenauer-Gymnasiums auf einen Stadtrundgang in Bonn. Wie bei Erich Kästners „Fliegendem Klassenzimmer“ hieß es: Der Unterricht wird zum Lokaltermin. Von Überresten aus der Römerzeit und einem mittelalterlichen Stift

als Keimzellen der Stadt, dem Bau von Schlössern und Einrichten von Blickachsen und Grünanlagen in kurfürstlicher Zeit und kriegsbedingte Zerstörungen wurde der Bogen bis zu modernem Städtebau und Problemen der heutigen Innenstadt geschlagen. Und wer weiß: Vielleicht sieht man sich eines Tages am Geographischen Institut wieder, um im Studium die Zusammenhänge zu vertiefen?

UK/FORSCH

Die Historische Geographie ist umgezogen – nicht nur räumlich, sondern auch institutionell. Aus dem Haus des Historischen Seminars am Rhein ging es nach Poppelsdorf, aus der Philosophischen in die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät. Nun sind alle natur- und anthropogeographischen Bereiche des Faches in einem einzigen, großen Geographischen Institut vereint – in der Forschung spezialisiert, aber in reger interdisziplinärer Arbeit und mit insgesamt mehr als 1.200 Studierenden.

Die Integration erfolgte mit dem Amtsantritt von Prof. Dr. Winfried Schenk, der im Oktober 2001 als neuer Lehrstuhlinhaber für Historische Geographie – des einzigen in Deutschland – nach Bonn kam, den Blick auf Bestandssicherung, Vernetzung und Kooperation gerichtet. Schenk erlebt in Bonn sein viertes Institut und zeigt sich sehr angetan von dessen fachlicher Breite: „Es gibt kaum etwas, was in der Geographie relevant ist und nicht hier behandelt wird“. Attraktiv seien

außerdem der Geographie verbundene Institutionen in Bonn und Umgebung – alles zusammen gute Voraussetzungen für umfassende Forschung und Lehre. Die Histori-



sche Geographie „versorgt“ etwa 35 Hauptfach-Studierende, wobei der Magisterstudiengang prüfungsrechtlich in der Philosophischen Fakultät fortgeführt wird. Eine weitaus größere Zahl studiert Historische Geographie als Nebenfach etwa zu Geschichte, Vor- und Frühgeschichte und Volkskunde. Zentrales Ziel ist aber vor allem, die Geographiestudenten mit dem historisch-geographischen Denken zu „infizieren“. Dazu beteiligt sich der Bereich Historische Geogra-

phie an den Lehrprogrammen der Geographie. Neben Professor Schenk und Privat-Dozent Dr. Andreas Dix stehen Lehrbeauftragte für die Breite des Faches: Experten für Geographische Informationssysteme (GIS), Ländliche Räume sowie die städtische Kulturlandschaftspflege. Mit dem Umzug im Frühjahr 2002 kann die Historische Geographie nun günstigere Räumlichkeiten im schönen, denkmalgeschützten Gebäude der Geographie nutzen. Auch die einzigartige Bibliothek, die von Schenks Vorgänger Professor Dr. Klaus

Fehn (im Foto links) aufgebaut wurde, konnte mitgebracht werden. Zwischen beiden herrscht gutes Einvernehmen: Sie kennen sich schon lange, haben gemeinsam publiziert und sind alter und neuer Vorsitzender des Arbeitskreises für genetische Siedlungsforschung in Mitteleuropa, einem Netzwerk von 600 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftern: „räumelnden“ Archäologen und Historikern sowie historisch ausgerichteten Geographen.

UK/FORSCH



Foto: Lothar Homey

## Mit Sicherheit verliebt

### Medizinstudierende informieren Jugendliche

Jung lehrt jung – das ist der Grundgedanke, dem Studierende der Medizin folgen, indem sie unter dem Motto „Mit Sicherheit verliebt!“ Aufklärungsarbeit für Jugendliche über sexuell übertragbare Krankheiten anbieten. Ins Leben gerufen hat dieses Projekt die Fachtagung Medizin, der Zusammenschluß der medizinischen Fachschaften in Deutschland. Lokale Gruppen gibt es inzwischen in sechs Städten, darunter in Bonn.

Studierende aus allen interessierten medizinischen Fakultäten hatten sich im vergangenen Jahr zu einem Multiplikatorenworkshop in Rostock getroffen. Drei Mitglieder der Bonner Fachschaft waren dabei und warben unter ihren Kommilitonen aller Semester für eine Beteiligung. Das Interesse war groß und nach einem Einstiegsworkshop konnten vier Arbeitsgruppen gebildet werden, um das Lokalprojekt auf die Beine zu stellen: Ein Team kümmert sich um Öffentlichkeitsarbeit und Finanzierung, eines stellt Kontakte zu den Schulen her. Die Gruppe „Methodik“ entwirft den Aufbau der Schulstunden und das Fortbildungs-Team pflegt die Verbindung zu Organisationen wie Pro Familia und der AIDS-Hilfe, die Starthilfe durch Seminare gaben. Schließlich entstand durch die Mitarbeit von etwa 25 Studierenden aus sämtlichen Semestern in ihrer Freizeit – vor al-

lem auch durch intensive persönliche, oft kontroverse Auseinandersetzung mit dem Thema – ein Konzept, das vor allem auf die Schulklassen acht bis elf zugeschnitten ist. Ziel des Projekts ist nicht nur die Prävention von sexuell übertragbaren Krankheiten, sondern die SchülerInnen sollen zu einem eigenverantwortlichen, selbstbestimmten Umgang mit ihrer Sexualität ermutigt werden – denn nur, wer sich über seine Wünsche und deren Risiken im klaren ist und diese artikulieren kann, kann sich selbst und andere schützen.

Ende des Wintersemesters war es dann so weit: Mit einem Sack voller Anschauungsmaterial und einem Kasten für Fragenzettel zogen vier Studierende los, um jeweils zu zweit die ersten Unterrichtseinheiten an einer Realschule in Sankt Augustin abzuhalten – ein vielversprechendes „er-

stes Mal“. Nach einer gemeinsamen Stunde hatten sich Jungen und Mädchen getrennt zu Gesprächen zusammengesetzt, um sich am Schluß wieder zu einer Informationsrunde zu treffen. „Als nur einige Jahre ältere Studierende hatten wir es mit den Schülern bei Gesprächen zunächst über Sexualität allgemein und schließlich bei der Informationsvermittlung nicht schwer“ stellten die Aktiven fest. Hinzu kommt der Anonymitäts-Vorteil der ambulanten Studierendenteams, denn die Lehrer sind bei dem Programm grundsätzlich nicht dabei: „Offensichtlich war es den Schülern wesentlich lieber, sich über persönliche und teilweise intime Themen und Probleme mit uns anstatt ihrem Klassenlehrer zu unterhalten, den sie danach jeden Tag wiedersehen und der ihnen Noten geben wird“. Daß das Angebot positiv aus der Reihe fällt, zeigt auch, daß einige Schüler aus anderen Klassen teilnahmen, obwohl sie eigentlich schon frei hatten.

Weitere Schulbesuche haben stattge-

[www.sicher-verliebt.de](http://www.sicher-verliebt.de)  
E-Mail: [bonn@sicher-verliebt.de](mailto:bonn@sicher-verliebt.de)

funden; inzwischen übersteigt die Zahl der Einladungen die Möglichkeiten. Weitere Aktive werden also dringend gebraucht und sind herzlich willkommen. Und schließlich: Wer mitmacht, erbringt nicht nur einen Service für Jüngere, sondern profitiert auch selbst in mehreren Hinsichten von dieser Erfahrung. Kommunikation über „Tabuthemen“ gehört nun einmal nicht zum Curriculum des Medizinstudiums. Und schließlich sollten Patienten mit Ärztinnen und Ärzten über alles unbefangene reden können.

UK/FORSCH

# Skandinavische Filmtage

## Studierende als Partner für Film Institute

Fünf Mal ein ausverkauftes Kino, begeisterte Zuschauerreaktionen und die Herausforderung, skandinavische Sprachen nicht nur im Unterricht zu üben, sondern ganz praktisch anzuwenden: Das ist der Lohn für das Organisationsteam der 3. Skandinavischen Filmtage Bonn – Studierende der Skandinavistischen Abteilung der Universität.

Ein kleiner Kreis von Filmbegeisterten, die im ansonsten breitgefächerten Bonner Filmangebot Beiträge aus Schweden, Dänemark, Norwegen, Finnland und Island vermißten, fand sich zum ersten Mal im Herbst 1999 zusammen. In den Jahren zuvor hatten unter der Schirmherrschaft der Schleswig-Holsteinischen Landesvertretung in Bonn „Nordische Filmtage“ als kleiner Ableger der „Nordischen Filmtage Lübeck“ stattgefunden, doch mit dem Umzug der Landesvertretung nach Berlin siedelten auch die Filmtage an die Spree über. Fünf Studierende der Skandinavistik stellten daher quasi im Alleingang ein Nachfolgeprojekt auf die Beine und nannten es „Skandinavische Filmtage Bonn“. Mit der Bonner Kinemathek/Kino in der Brotfabrik wurde eine geeignete Aufführungsstätte für dieses nicht-kommerzielle Filmfestival gefunden. Auf der Wunschliste standen elf aktuelle Filme, die aus den unterschiedlichsten Sparten kommen und einen möglichst repräsentativen Querschnitt durch die skandinavische Filmproduktion des Vorjahres zeigen sollten – und damit begannen die Probleme. Studierende, die bislang keinerlei Erfahrung mit Kulturmanagement hatten, wollten ein internationales Filmfestival organisieren? Bei den nordischen Film Instituten stieß dies auf begründete Skepsis; die Reaktionen waren sehr verhalten und das Interesse an einer Zusammenarbeit gering. Unterstützung bekam das Team jedoch von den diplomatischen Vertretungen der nordischen Länder, zu denen die Skandinavistische Abteilung von jeher gute Verbindungen hatte. Sie vermittelten die richtigen Kontakte und boten zudem finanzielle Unterstützung. So kam ein Programm zu-

stande, mit dem zwar die hochgesteckten Ideale nicht erfüllt wurden, das sich aber trotzdem sehen lassen konnte: die Skandinavischen Filmtage Bonn wurden Ende April 2000 Wirklichkeit und erfreuten sich großer Aufmerksamkeit. Schnell stand fest, daß diese Filmreihe einen festen Platz im Bonner Kulturleben verdient hatte und die Zusammenarbeit der Skandinavistischen Abteilung mit der Bonner Kinemathek fortgesetzt werden würde.

### Skeptische Profis überzeugt

Im zweiten Jahr wurde alles viel einfacher. Der Organisationsablauf war bekannt, das Team wuchs und konnte anstehende Aufgaben leichter aufteilen, bereits bestehende Kontakte ließen sich vertiefen. Kurz: die Anfangsschwierigkeiten waren überwunden. Ein Novum war die Wahl eines Publikumsfavoriten. Das dritte Jahr zeigte dann, daß sich Hartnäckigkeit auszahlt. Die „Skandinavischen Filmtage Bonn“ – inzwischen mit eigenem Logo – waren bei den nordischen Film Instituten zu einem festen Begriff geworden und die Studierenden als ernstzunehmende Partner akzeptiert. Zum ersten Mal fanden sich im Programm aktuelle skandinavische Filme, die sogar teilweise in Deutschland noch nicht im Kino angelaufen waren. Dies honorierte auch die Öffentlichkeit. Die „3. Skandinavischen Filmtage Bonn“ vom 25. bis 30. April wurden nicht nur in den lokalen Zeitungen mit großer Aufmerksamkeit verfolgt, sondern auch überregional in Rundfunk und Presse beachtet. Die Filmauswahl traf offensichtlich den Geschmack der Besu-

cher: Die Wahl des Publikumsfavoriten ergab eine Gesamtwertung, die alle Erwartungen übertraf. Allein drei der diesjährigen Festivalbeiträge bekamen keine einzige schlechte Stimme, den Gewinner bewerteten 97% der Zuschauer mit „sehr gut“.

Auch die Professoren der Skandinavistischen Abteilung stehen hinter diesem Projekt: „Die aktuellste und interessanteste Zusammenstellung skandinavischer Filme, die seit langem irgendwo zu sehen war – noch dazu von unseren eigenen Bonner Studen-



Foto: Rapid Eye Movies

ten organisiert: Das macht direkt stolz!“ lobt zum Beispiel Professor Dr. Rudolf Simek. Außer schönen Worten bringt das Projekt den Studierenden noch eine Menge mehr ein, denn hier kann Erfahrung für die Zukunft gesammelt werden. Führen von dienstlichen Telefonaten, Aufsetzen eines korrekten Geschäftsbriefes, Auftreiben von Sponsorengeldern, Layouten von Flyern und Homepage oder auch Formulieren von Pressemitteilungen – die Liste ist lang. Ganz besonders wichtig und manchmal gar nicht so einfach ist natürlich für Skandinavistik-Studierende die praktische Anwendung „ihrer“ Sprachen. Profis sind alle im Organisationsteam natürlich noch lange nicht, aber ein erster Schritt in Richtung Kulturmanagement ist getan.

Der große dicke Mann wurde zum Werbeträger für die 3. Skandinavischen Filmtage Bonn: Filmausschnitt aus dem schwedischen Beitrag „Songs from the second Floor“